

Die Aktion

MR

WOCHENSCHRIFT FÜR POLITIK, LITERATUR, KUNST
IV. JAHR HERAUSGEGEBEN VON FRANZ PFEMFERT NR. 9

INHALT: Marie Laurencin: Das Mädchen (Galerie Flechtheim, Düsseldorf) / Carl Einstein: Das Gesetz / Peter Krapotkin: Die Anfänge des Anarchismus / Hugo Ball: Jenner Tucholsky / N. O. Kent: Staatsanwalt, Wollust und Presse / Paul Boldt: Auf der Chaiselongue / Ernst Stadler: Leoncita / Henriette Hardenberg: Tröstung / Jakob van Hoddis: Über die deutsche Sprache / Urian: Die Mißgeburt / Hugo Kersten: Der Vagabund / Hans Flesch von Brunningen: Der metaphysische Kanarienvogel. Novelle / Ein Aufruf / O. A.: Die Seuche aus dem Osten / Briefkasten / Der nächste Autorenabend der AKTION.



VERLAG / DIE AKTION / BERLIN-WILMERSDORF

HEFT 30 PFG.

Die Aktion

M/R

WOCHENSCHRIFT FÜR POLITIK, LITERATUR, KUNST

4. JAHRGANG HERAUSGEGEBEN VON FRANZ PFEMFERT 28. FEBRUAR 1914

DAS GESETZ

Es bezeichnet die heutigen Gesetze, daß sie unser Menschliches nicht berühren. Sie stehen fast außerhalb unseres Lebens. Man meint, grade hierdurch lasse man der sogenannten freien Persönlichkeit offenes Feld. Unter dieser kann ich mir nur das Undeutliche vorstellen, entweder etwas, das kläglich im einzelnen bestimmt und stimmungsgemäß sich im Einzelfall erledigt oder ängstlich nachahmend ohne Sittlichkeit und Bewußtsein einen Brauch verbreitert. Beide Arten solchen Reagierens schließen das Fordernde, das Gesetz aus.

Die heutige Menschheit, der jedes Produktive als krankhafte Ausnahme erscheint und nicht als das nötig Selbstverständliche anzusehen vermag, entbehrt der fordernden schöpferischen Sittlichkeit, einer solchen, die den gegenwärtigen Menschen steigert und den künftigen bestimmt. Dies ist klar, daß wir heute des irgendwie Konstruktiven ermangeln. Die impressionistische Gesinnung wird als Negativ verschwinden; bei ihr ergibt sich die Einsicht als Folge des geleisteten Akts; und wie einer handeln werde, läßt sich psychologisch erraten, aber nicht gesetzmäßig bestimmen. Einen bestimmenden Willen gibt es heute nicht; nur einen durch die Gleichart der erstrebten Objekte zählbaren. Der Weg jedoch, der zu diesen führt, bleibt der Person vorbehalten. Dies ist der Sinn der Ethik, den Willen und den Weg zu bestimmen, eine Ordnung der Wege zu geben, die vom Einzelobjekt unabhängig und diesem nicht dialektisch unterworfen sind.

Das Gesetz ist Darstellung des stärksten Wollens und ursprünglich, insoweit es wohl bestimmt, selbst jedoch sichtlich frei ist. (Es wird hier nicht von abgeleiteten Verordnungen, Regeln, Maximen gesprochen, sondern von einfachen Gesetzen.) Das Gesetz ist eigentliche Willkür. Es ist ein produktives Moment und entzieht sich der Analyse,

da es das Äußerste an innerer Anstrengung bedeutet. Man muß wieder das vermehrende stärkende Gesetz anerkennen, das gänzlich abgetrennt vom Maß oder gar dem heute üblichen „Der Hemmung“ ist, welche die Ruhe einer vagen Allgemeinheit schützen soll. Es ist heute jedem belassen, ein kleiner Schuft zu sein, einfach, weil es kein Gesetz gibt, das die Qualität einer Menschenart bestimmt. Die Individualperspektive ist das Unglück, die Betrachtweise, wie einer anders ist. Dem anderen gibt das Gesetz Mittel, sein Anderssein, wohlleitend und in Ruhe, zu erledigen. Diesem wiederum steht eine objekterfüllte Uniformierung gegenüber, deren unangenehmer Mechanismus sobald wie möglich vergessen wird. Das Individuum kann das Individuum heute nur in der Sache, dem Mechanismus treffen.

Das Gesetz ist ein Akt menschlicher Unmittelbarkeit. Menschlich unmittelbar ist der, dessen Existenz die Sichtbarmachung transzendenter Gebilde einschließt, ja bedeutet. Es ist als Anhalt jeder Revolte zu bezeichnen, daß sie sich mit einem transzendenten Inhalt beschäftigt; denn Revolte hat nur Sinn, insoweit Gesetzbildung erstrebt wird. Das Gesetz ist die transzendente Voraussetzung der Daseinsbildung und Ausdruck des Wollens, das mit einem spontanen Sollen identisch ist.

Das Gesetz ist der Regel gänzlich fremd; diese rät lediglich die Anwendung einzelner Teile und ist stofflich und gänzlich teilmäßig bestimmt. Das Gesetz hingegen fordert ein Dasein, das auf der Unmittelbarkeit des Menschen basiert.

Es handelt sich darum, den Sinn des Gesetzes gänzlich aus dem menschlich Elementaren, nicht aus den Wissenschaften zu gewinnen, und diese unterzuordnen.

Carl Einstein